

Prof. Dr. Dieter Timmermann

**Thesen für den Vortrag „Chancen für die Zukunft – Lebensbegleitendes Lernen“
29. September 2009 im Neuen Rathaus**

These 1: „Denn sie wissen nicht, was sie tun“.

Mit „sie“ sind Unternehmer/innen bzw. TOP-Manager/innen und Politiker/innen gemeint. Es scheint ein Widerspruch zu sein, wenn man einerseits Unternehmern und Politikern rationales Verhalten unterstellt (homo oeconomicus bzw. homo politicus), ihnen andererseits vorhält, sie wüssten nicht, was sie tun. Abgesehen davon, dass solch eine generalistische Aussage stets vereinfacht und abweichendes Verhalten an den Rändern nicht ausschließt, verweist die Behauptung auf ein zeitliches Orientierungsproblem der beiden Akteursgruppen: die meisten von ihnen waren und sind bis heute in ihren Entscheidungen relativ kurzfristig orientiert: die meisten Unternehmen, vor allem die als Kapitalgesellschaften agierenden Unternehmen haben nur noch die Vierteljahreszahlen von Umsätzen, Kosten und Gewinnen im Entscheidungsblick, ein etwa 2 oder mehr Jahre nach vorne schauender Blick ist eher selten geworden.

Ebenso kurzfristig begrenzt ist der Blick der Politiker/innen nach vorne gerichtet, nämlich in der Regel bis zum nächsten (Wieder) Wahltermin. Das hat bei beiden Akteursgruppen zur Folge, dass die i.d.R. in gut überschaubarer Zeit anfallenden Kosten ihrer Entscheidungen ein ungebührlich hohes Gewicht gegenüber den weiter in der Zukunft liegenden und daher weniger überschaubar und riskanter erscheinenden Erträgen bzw. Nutzen bekommen. Hinzu kommt, dass die zukünftigen Erträge möglich bzw. bestenfalls wahrscheinlich, aber eben nicht sicher sind. Sie sind im Falle von Investitionen in Lernen generell und daher auch im Falle des lebenslangen Lernens zudem z.T. nur schwer, z.T. gar nicht identifizierbar bzw. sichtbar. Dieser Umstand scheint zumindest in Deutschland Unternehmen und Politiker davon abzuhalten, in gleicher Intensität in lebenslanges Lernen zu investieren wie die meisten Kollegen in den OECD und EU Ländern.

Obwohl lebenslanges Lernen Chancen für die Zukunft eröffnet – daher hat die Expertenkommission „Finanzierung Lebenslangen Lernens“ ihren Abschlussbericht aus dem Jahr 2004 auch mit „Der Weg in die Zukunft“ betitelt – besteht die Gefahr, dass ein „zu wenig“ an Investitionen in lebenslanges Lernen eher Risiken für die Zukunft beschert wird, nämlich z.B. das Risiko, dass die anderen Länder ihr Innovationspotenzial und damit ihre Wirtschaftskraft auf Dauer schneller und nachhaltiger stärken als Deutschland.

These 2: „Wir wissen nicht, was wir tun“

Die in These 1 geäußerte Skepsis trifft nicht nur die Unternehmen und Politiker, sondern auch uns als Bürger und individuelle Investoren in lebenslanges Lernen. Denn auch wir, die Bürger, zumindest eine Mehrheit von uns, unterliegen dieser kurzfristigen zeitlichen Orientierung und betrachten lebenslanges Lernen nicht als Investition, sondern, wenn wir überhaupt ökonomische Kategorien anlegen, als Konsum.

D.h.: auch wir Bürger investieren jährlich einen zu geringen Teil unseres Einkommens in lebenslanges Lernen im Besonderen und in Bildung generell, jedenfalls bisher und im Vergleich zu den meisten unserer europäischer Nachbarn und OECD Konkurrenten. Zudem scheinen wir Bürger die Gewichtung der politischen Entscheidungen in Bund, Ländern und Gemeinden zu Lasten lebenslangen Lernens zu akzeptieren. Wir laufen dann aber, wenn wir das zu viele Jahre tun, Gefahr, einen Teil der Zukunft zu verspielen.

These 3: „Lebenslanges Lernen **ist** ein Weg in eine chancenreiche Zukunft“

Wenn sich die drei genannten Akteursgruppen dessen bewusst werden bzw. sind, was in den beiden ersten Thesen behauptet wird, dann kann die Einsicht sie dazu führen, sich als mittel- und langfristig agierende Investoren in lebenslanges Lernen zu verhalten. Die Expertenkommission „Finanzierung Lebenslangen Lernens“ hat Möglichkeiten für zukünftig Chancen eröffnende Wege aufgezeigt. Die Umsetzung bedarf allerdings einer breiten Aufbruchstimmung zugunsten des lebenslangen Lernens in und unter uns.